

# Gutmütigkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-444480>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

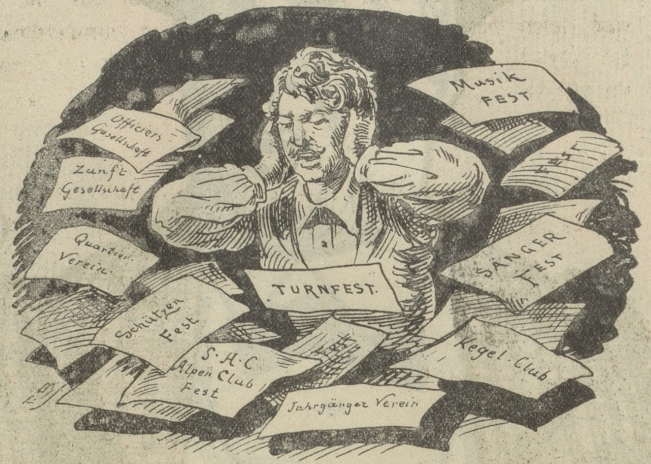
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## \* Gutmütigkeit. \*



Hilf Himmel, schütz' uns vor Katastrophen,  
Vor Hunger-, Feuer- und Wassersnot,  
Vor Theo-, Philo- und andre Sophen  
Vor Kirchen und vor Schul-Zelot.



Wir sind ja somit schon sehr übersegnet  
Mit Gaben von jeglicher Fasson;  
Wenn also uns noch mehr begegnet,  
Verlagen wir ernstlich die Funktion.

Mehr zu ertragen ist ausgeschlossen  
Und doch liegt so manches in der Luft;  
Aber wir — na, wir zahlen unverdroßen,  
Bis unfer letzter Schnauer verpufft.

### \* Pats Körbe. \*

Prinzeß von Connaught, kurzweg „Pat“  
Ist wie man weiß, verteuftelt nett,  
Manch' Freier ging schon auf den Leim  
Und trug ein zierlich Körbchen heim.  
España's König blühte ab,  
Dieweil er nicht der schönste Knab,  
Und Manuels Charakter war  
Der Maid etwas zu „wunderbar“.  
Deutschland's Kronprinz ward reifüßert,  
Weil er zu heftig schwärmt für Flirt,  
Sein Bruder Citel Friederich,  
Ist zu gefräßig und zu dick.  
Des Sachsenoburgherzogs Sinn,  
Dem Jüngsterchen zu weiblich schien.  
Und Prinz Gustav vom Dänenland  
Der war ihr allzu nah verwandt.  
Ein Schwedenprinz klopft an das Tor,  
Der kam ihr gar zu mager vor,  
Als Prinz Christoph der Griech genadt,  
Hieß es: „Welch dämlicher Soldat!“  
Und „welch ein ungelecker Bär“,  
Als Großfürst Michel kam daher.

So teilt Miß Pat die Körbe aus  
Und macht sich keine Laus daraus,  
Ob Prinzen oder Throneserben,  
Am End' aus lauter Täubi sterben.  
Doch Pat wird es kaum unternehmen,  
Als alte Jungfer zu vergrämen,  
Ihr Rang, ihr Reichtum und ihr Fräzchen  
Beschaffen ihr noch manches Schätzchen,  
Und die Prinzeß wird nicht ermangetn  
Noch gnädig eins davon zu angeln.  
Wär Pat ein schlichtes Bürgerkind,  
Dann spräche jedermann geschwind:  
„Sist bunt wie es das Meitli treibt,  
Uns freut es wenn es hocken bleibt!“

Fink

### \* Dombherr, der Deckhengst. \*

Ein Deckhengst ward in Preußen wo  
Zur Arbeit hingebracht,  
Hat pflichtgetreu und ebenio  
Vergnügt seine Sach gemacht.

Und weil der feiche junge Riel'  
Sehr pflichtgetreulich war,  
So machte man der Menichheit dies  
Im Namen offenbar.

Man nannte ihn den „Dombherr“ nun.  
Ein ehrenwerter Mann,  
Gewohnt, das Seine ganz zu tun,  
So gut er irgend kann.

Das hat ein braves Pfäffelein  
Im Innersten verletzt.  
Es schrie: „Entfietzlich! So ein Schwein!“  
Und hat den hengst verpetzt.

Es schrie die ganze Klerisei  
Sich wütend lahm und krumm  
Ob solcher Riesenschweinerie.  
Der brave hengst blieb stumm.

Was schimpft Ihr auf den hengst so sehr.  
Er meint es doch so gut.  
Wohl Euch, wenn Ihr so brav wie er,  
Die Euren Pflichten tut.

### \* Weltpolitik. \*

Deutschland und England entspannen sich,  
Und Osterreich nähert sich an:  
An Rußland, Italien und an die Schweiz;  
Das sieht sich sehr friedlich an. —  
Und Rußland, Deutschland und Osterreich,  
Vermitteln in Pera den Frieden:  
Drum ist dem Tripolitänischem Krieg,  
Wohl ein langes Leben beschieden. —  
Franzosen und Dschinggen im Gegensatz! —  
— Die romantischen Blocknationen —

### \* Das Ende der Glatze. \*

Jedem Kahlkopf hier auf Erden  
Wird nummehr geholfen werden;  
Denn ein Mittel gibt es nun,  
Um dagegen was zu tun.

Ein Doktores hat's gefunden  
In erhab'nen Schöpferstunden.  
Und nun gibt er's an der Hand  
Großer Worte uns bekannt

In des Schädels blanke Decke  
Näht der Kerl zu diesem Zwecke  
Haar um Härchen, wie's sodann  
Jeder Bürstenmacher kann.

Feine gold'ne Drähte sticht er,  
Daß die Haare werden dichter,  
In des Schädels heile Haut.  
Und der Patient schreit laut.

Aber die Gewißheit kriegt er,  
Daß nummehr die Haare dichter  
Auf dem Kopfe stehn. Und dann  
Freut er sich, sofern er kann.

Onkel, Nefsen, Söhne, Väter  
Freuen heut sich schon für später;  
Denn, soviel man auch verbricht,  
Glatzen liebt man niemals nicht.

Johannis Feuer.

Doch die Friedensliebe der Beiden braucht,  
Man nicht speziell zu betonen. —  
Und China — die neueste Weltmacht läßt —  
In keiner Beziehung sich lumpen:  
Es stänkert das alte Holland an,  
Und beginnt gewaltig zu — pumpten. —  
Doch auch das Friedensbureau in Bern  
Plant eine gewalt'ge Aktion:  
In Zwanzigtausend Doppeln verchiedt's  
Eine Weltfriedenspetition. —

Lisebeth.

### \* Tripolitania. \*

In den Hafen von Beirut rettet sich,  
„Von Allah“ die Türkenforvette;  
Die Dschinggenkreuzer folgen geschwind,  
Und beschießen sie um die Wette.

Doch jede Kugel, die trifft ja nicht,  
So manche macht einen Ranf;  
Die meisten fliegen weit über's Ziel,  
In's Spital und die deutsche Bank.

Halb Beirut ist schon ein Trümmerhauf,  
„Von Allah“ tanzt stolz auf den Wogen;  
Da fühlt sich der türkische Kommandeur,  
Zur Rettung Beirut's bewogen.

Den alten Kasten versenkt er selbst,  
Für die Stadt war's die höchste Zeit;  
Ihre rauchenden Trümmer sind klaffische  
Zeugen

Italienischer Treffsicherheit.

Es senden die Dschinggen nach Tripolis,  
Nebst sehr vielen Bataillonen,  
Seit Neuestem, — wohl noch etwas verfrüht,  
Agrarische Kommissionen.

Zur Bodenbeschaffenheit könnt ich von hier,  
Ganz wertvolle Daten geben;  
Obwohl ich noch nie in Tripolis  
Gewesen bin im Leben.

Die oberste Schichte ist ganz bestimmt  
Bei allen Daken im Land,  
Soweit das Dschinggenbanner weht,  
Humofer, blutiger Sand.

Zur Vorbeerzucht taugt der Boden nicht;  
Er eignet am besten sich wohl:  
Zum italienischen Aufschnitt und  
Zum D'Annunziatischen Kohl.